



Weitere Antworten zum Tertial Augenheilkunde am Universitätskrankenhaus Schleswig-Holstein:

- 50% der Studierenden hatten auch nicht ausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen.
- 50% der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 0% der Studierenden konnten Lernfreizeit nehmen.
- 50% der Studierenden fanden, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.
- 100% der Studierenden bekamen eine kostenlose Verpflegung.
- 0% der Studierenden erhielten einen Zuschlag zur Verpflegung.
- 50% der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- 0% der Studierenden bekamen eine Unterkunft gestellt.



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 2

Gut war

- Der regelmäßig stattfindende PJ-Unterricht mit Herrn K. war extrem hilf- und lehrreich; er nahm sich immer Zeit für Erklärungen und praktische Tätigkeiten. So hatte man trotz einiger stressiger Tage immer wieder Lust auf die Augenheilkunde. Auch Frau N. war immer bereit ihr Wissen zu vermitteln.
- Super war: -Rotierungsplan, so hat man jedes Gebiet mitbekommen und ein sehr großes Spektrum was man zu sehen bekommen hat -Möglichkeit Spätdienste mitzumachen und dann dafür den Freitag frei zu machen -nette und engagierte Assistenten -Aufwandsentschädigung -sehr, sehr viel selbstständiges Arbeiten -PJ-Unterricht durch einen der Assis, der sehr lehrreich war, wenn auch sehr unregelmäßig - Übungen am Laseer. Insgesamt ein top Tertial, kann ich jedem weiterempfehlen!

Verbessert werden könnte

- Die Arbeitsbelastung der Ärzte ist sehr hoch, so dass bis auf den PJ-Unterricht selten Zeit für Erklärungen bleibt. Häufiger musste man aufgrund der geringen Besetzung in der Poliklinik aushelfen und konnte so weniger Zeit im OP verbringen.
- Nicht gefallen hat mir: Die Assistenten die investieren wirklich gute Arbeit und viel Freizeit in Ihren Arbeitsplatz, wobei starke Unterbesetzung herrscht für die Anzahl an Patienten. Jeder einzelne war nett, aber ich wünsche mir mehr Teamzusammenhalt. Einige Schwestern in der Ambulanz sind immer genervt, egal ob grad etwas zu tun ist oder nicht und ich wünsche mir als PJler mehr für voll genommen zu werden. Zum Glück sind das ein paar wenige. Man hat als PJler teilweise auch Überstunden gemacht, weil nicht daran gedacht wurde, jemanden nach Hause zu schicken, weil noch so viel zu tun war.